

Keine Besserung in Sicht? Zur aktuellen Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt

► 2003 war kein gutes Jahr für den Ausbildungsstellenmarkt. Offiziell standen nur etwa 97 Ausbildungsplatzangebote 100 Lehrstellennachfragern gegenüber. Dabei ist dieses Ergebnis nur die halbe Wahrheit. Denn es spiegelt lediglich das Endergebnis eines durch zahlreiche Stabilisierungsmaßnahmen und Ausgleichsprozesse überformten Marktes wider. Ohne diese Überformungen hätte sich noch ein deutlich dramatischeres Bild ergeben. Leider ist für 2004 mit keiner durchgreifenden Besserung zu rechnen.

Rückblick auf 2003

Im Jahr 2003 wurden 2,6 % weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen als im Vorjahr. Die 557.612 neu abgeschlossenen Lehrverträge markieren somit einen weiteren Tiefstand. Mit den 14.840 bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) zum 30.9.2003 noch unbesetzten Ausbildungsstellen und den 35.015 noch unvermittelten Bewerbern bezifferte sich das offiziell ausgewiesene Ausbildungsplatzangebot auf 572.452 und die Nachfrage auf 592.627.¹

Die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR), die traditionell als eine der wichtigsten Kenngrößen zur Beschreibung der Ausbildungsmarktsituation Verwendung findet, lag 2003 bei 96,6. Dies bedeutet, dass rein rechnerisch knapp 97 Ausbildungsangebote auf 100 Nachfrager entfielen. Damit erscheint der Lehrstellenmarkt trotz des starken Angebotsrückgangs in Folge der schwierigen wirtschaftlichen Situation immer noch einigermaßen ausgeglichen. Die ANR vermag die tatsächlichen Probleme allerdings nicht abzubilden. Denn sie spiegelt lediglich die abschließenden Verhältnisse auf einem Markt wider, der von zahlreichen Ausgleichsprozessen überformt wurde. Zum rechnerischen Ausgleich von Angebot und Nachfrage trugen im Wesentlichen folgende Faktoren bei:

- Überbedarfsausbildung der Wirtschaft,
- außerbetriebliche Zusatzangebote durch Bund, Länder und Arbeitsverwaltung,
- Mobilität der Ausbildungsplatznachfrager,
- Jugendliche, die zwar weiterhin auf Lehrstellensuche sind, sich wegen fehlenden Bewerbungserfolgs aber um eine Alternative oder zwischenzeitliche Überbrückung bemühen und offiziell dann nicht mehr zu den Nachfragern gezählt werden.



ELISABETH M. KREKEL

Dr. phil., Soziologin, M. A., Leiterin des Arbeitsbereichs „Qualifizierungsbedarf, Bildungsangebot und -nachfrage“ im BIBB



KLAUS TROLTSCH

Politikwissenschaftler, wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Qualifizierungsbedarf, Bildungsangebot und -nachfrage“ im BIBB



JOACHIM GERD ULRICH

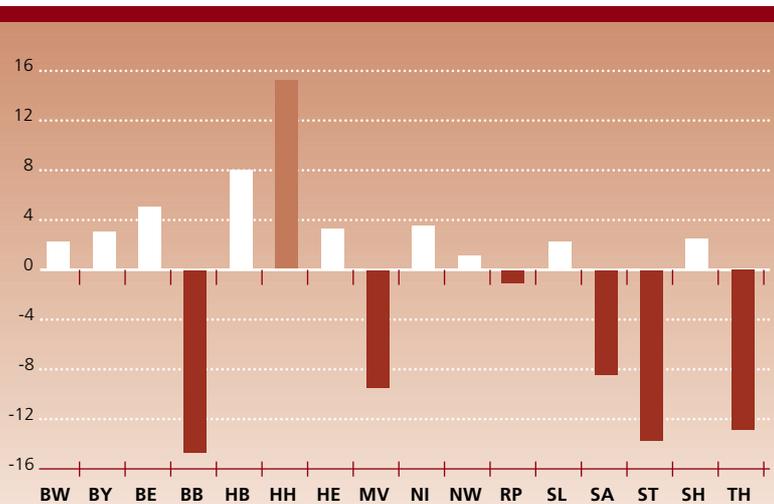
Dr. rer. pol., Dipl.-Psych., wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Qualifizierungsbedarf, Bildungsangebot und -nachfrage“ im BIBB

Tabelle 1 Realisiertes Ausbildungsplatzangebot 2003

	Betriebliches Angebot	Außerbetriebliches Angebot	Realisiertes Angebot insgesamt	Proz. Anteil des außerbetrieblichen Angebots
BW Baden-Württemberg	67.482	3.322	70.804	4,7
BY Bayern	89.085	2.840	91.925	3,1
BE Berlin	14.102	5.050	19.152	26,4
BB Brandenburg	11.446	7.046	18.492	38,1
HB Bremen	5.732	429	6.161	8,1
HH Hamburg	11.172	742	11.914	6,2
HE Hessen	35.880	1.932	37.812	5,1
MV Meckl.-Vorpommern	11.257	5.386	16.643	32,4
NI Niedersachsen	48.098	3.102	51.200	6,0
NW Nordrhein-Westfalen	105.399	5.647	111.046	5,1
RP Rheinland-Pfalz	25.524	1.414	26.938	5,2
SL Saarland	7.713	465	8.178	5,7
SA Sachsen	22.054	8.611	30.665	28,1
ST Sachsen-Anhalt	11.941	7.192	19.133	37,6
SH Schleswig-Holstein	17.654	1.115	18.769	5,9
TH Thüringen	12.704	6.076	18.780	32,4
Alte Länder	413.739	21.008	434.747	4,8
Neue Länder und Berlin	83.504	39.361	122.865	32,0
Bundesgebiet	497.243	60.369	557.612	10,8

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Bundesinstitut für Berufsbildung, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Angaben der Länder

Abbildung 1 Prozentualer Anteil der Nettoeinpender an der Gesamtzahl aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2003



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, BIBB, eigene Berechnungen

ÜBERBEDARFS-AUSBILDUNG DER WIRTSCHAFT

Viele Betriebe haben sich auch im letzten Jahr bereit erklärt, trotz schwieriger wirtschaftlicher Lage über den eigenen Bedarf hinaus weitere Auszubildende einzustellen. Leider liegen hierzu keine Statistiken vor. Die Aktionen der zuständigen Stellen und der Arbeitsverwaltung zur Akquisition zusätzlicher Lehrstellen deuten jedoch darauf hin, dass es sich hierbei um ein beträchtliches Volumen handelt.

AUSSERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Auf der Angebotsseite wurden von Bund, Ländern und den Arbeitsverwaltungen in gleicher Höhe wie im Vorjahr rund 60.000 außerbetriebliche Ausbildungsplätze bereitgestellt. Die Plätze stammten im Wesentlichen aus dem Bund-Länderprogramm Ost inkl. Ergänzungsmaßnahmen der Länder (14.800), aus dem Sofortprogramm (2.500), aus der Benachteiligtenförderung nach § 242 SGB III (28.000) und aus Reha-Maßnahmen (14.900). Somit ist der Rückgang an neu abgeschlossenen Verträgen ausschließlich auf eine *Vermin-derung der betrieblichen Ausbildungsplätze* zurückzuführen. Der Anteil des betrieblichen Angebots am Gesamtangebot schwankte 2003 in den einzelnen Ländern zwischen 62% in Brandenburg und 97% in Bayern (Tabelle 1).

REGIONALE MOBILITÄT DER NACHFRAGER

Ein rechnerischer Ausgleich von Angebot und Nachfrage wird auch durch die regionale Mobilität der Ausbildungsplatznachfrager begünstigt. Hierzu liegen zumindest für die bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) registrierten Lehrstellenbewerber Daten vor. Denn die Arbeitsverwaltung registriert, wie viele der von ihr unterstützten Bewerber in einem anderen als ihrem Heimatbundesland mit einer Lehre beginnen. Auf dieser Basis lässt sich der rechnerische Anteil der Nettoeinpender an der Gesamtzahl aller Neuverträge bestimmen (Auspendler werden hierbei von der Zahl der Einpendler abgezogen). Wie Abbildung 1 zeigt, war er 2003 in Hamburg mit über 15% am höchsten. Die negativen Werte in Ostdeutschland signalisieren, dass diese Länder weiterhin zu großen Teilen Jugendliche an die alten Länder verloren haben.²

ALTERNATIV VERBLIEBENE BEWERBER

Nach der klassischen Definition setzt sich die Ausbildungsplatznachfrage aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (2003: 557.612) und der Zahl der noch nicht vermittelten Bewerber (2003: 35.015) zusammen. Im Jahre 2003 wurden nach dieser Definition 592.627 Ausbildungsplatznachfrager ausgewiesen. Ausbildungsstellenbewerber, die bei erfolgloser Suche auf Alternativen ausweichen (z. B. Jobben, Arbeit, berufsvorbereitende Maßnahme, Schule), werden nicht mehr berücksichtigt („latente Nachfrager“). Dies gilt auch dann, wenn sie ihren Vermittlungswunsch nach einer Lehrstelle offiziell aufrecht erhalten. Die Zahl dieser Jugendlichen, die trotz weiteren Vermittlungswunsches statistisch nicht mehr zu den Nachfragern gezählt werden, lag 2003 bundesweit bei 46.703, dies sind 5.518 mehr als im Jahr zuvor. Seit Anfang der neunziger Jahre ist ihre Zahl von ursprünglich unter 10.000 stetig angestiegen.

Diese Jugendlichen entlasten zwar nicht den Ausbildungsstellenmarkt, dafür aber die Statistik. Diese sollte allerdings

den geänderten Gegebenheiten angepasst werden. Die definitorische Beschränkung der erfolglosen Nachfrageanteile allein auf die unvermittelten Bewerber hat traditionelle Gründe und war in Zeiten eines relativ entspannten Lehrstellenmarktes wie etwa Anfang der neunziger Jahre auch angemessen. Inzwischen ist sie nicht mehr zeitgemäß. Dies gilt umso mehr, als nach den Ergebnissen der BA/BIBB-Lehrstellenbewerber-Befragungen die Zahl der Bewerber, die nicht unbedingt freiwillig, sondern vor allem wegen mangelnden Bewerbungserfolges auf Alternativen oder Überbrückungsmaßnahmen ausweicht, noch höher liegt, als sie sich in der amtlich ausgewiesenen Größe von 46.703 Personen niederschlägt. Danach dürfte die Gesamtzahl aller erfolglosen Lehrstellenbewerber, die im Herbst 2003 weiterhin an der Aufnahme einer Lehre interessiert war, selbst bei vorsichtiger Schätzung mindestens 100.000 betragen haben.³

ANGEBOTS-NACHFRAGE-RELATION VOR DEM MARKTAUSGLEICH

Wie wäre eigentlich die Angebots-Nachfrage-Relation 2003 in den sechzehn Bundesländern ausgefallen, wenn man:

1. nur die betrieblichen Ausbildungsplatzangebote berücksichtigen würde,
2. die Nachfrage der Ausbildungspendler ihrem Heimatbundesland zurechnen würde (und nicht wie bisher der Region des Ausbildungsbetriebs) und
3. die alternativ verbliebenen Bewerber, die weiterhin suchen, zu den Nachfragern dazugezählt hätte?

Die resultierende Größe könnte man im Gegensatz zur traditionell ausgewiesenen ANR als Angebots-Nachfrage-Relation *vor* dem Marktausgleich bezeichnen. In Abbildung 2 sind beide Größen mit ihren Ergebnissen für die sechzehn Länder gegenübergestellt. Wie man sieht, fallen die Werte „vor dem Ausgleich“ im Schnitt nicht nur deutlich niedriger aus, sondern sie variieren auch wesentlich stärker: Die Spanne reicht von 45,9 (Brandenburg) bis 97,7 (Hamburg). Die Daten auf der linken Seite der Abbildung 2 geben ein wesentlich realistischeres Bild von den gegenwärtig schwierigen Verhältnissen auf dem Lehrstellenmarkt, auch wenn sie an die tatsächlichen Ausgangsbedingungen immer noch nicht herankommen. Denn in den Berechnungen werden auf der Nachfragerseite – wie wir oben gesehen haben – die Zahlen der Pendler und der Jugendlichen unterschätzt, die wegen fehlender Lehrstellen auf Alternativen ausweichen. Und auf der Angebotsseite sind weiterhin die betrieblichen Ausbildungsplätze enthalten, welche die Unternehmen aus sozialpolitischen Gründen über ihren eigenen Bedarf hinaus anbieten.

Abbildung 2 **Angebots-Nachfrage-Relation in den sechzehn Bundesländern vor und nach dem Marktausgleich**

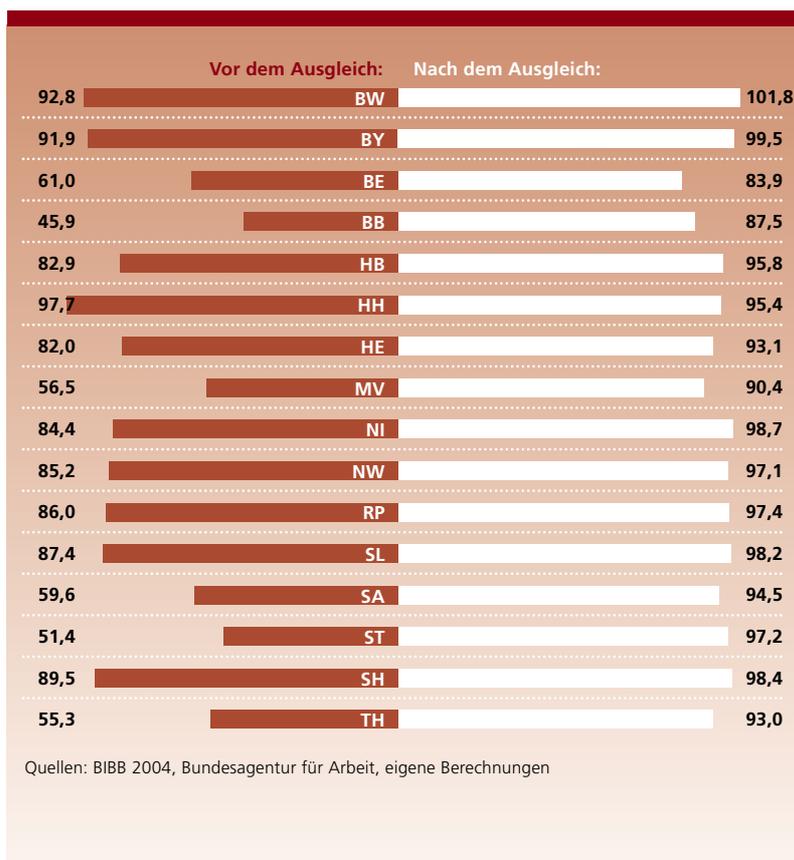


Abbildung 3 **Die Zahl der noch offenen Plätze, der noch nicht vermittelten Bewerber und das Saldo zwischen beiden Größen 1995 bis 2003 (Ist-Werte) und 2004 (Vorausschätzung auf Basis der bisherigen Entwicklung im aktuellen Vermittlungsjahr)**



Literatur zum Thema

ALTHOFF, H.; BROSI W.; TROLTSCH, K.; ULRICH, J.G.; WERNER, R.: Vorzeitige Lösung von Lehrverträgen und Ausbildungsabbruch. Problemaufriss und Untersuchungen der methodisch-statistischen Grundlagen. Hrsg. BIBB, Bielefeld 2003, S. 49–58

BEICHT, U.; TROLTSCH, K.; WALDEN, G.; WERNER, R.: Technische Ausbildungsberufe im Wandel, Strukturen und Chancen eines Berufsbereichs des dualen Systems. Hrsg. BIBB, Bielefeld 2003

BEICHT, U.; WALDEN, G.: Wirtschaftlichere Durchführung der Berufsausbildung – Untersuchungsergebnisse zu den Ausbildungskosten der Betriebe. In: BWP 31 (2002) 6, S.38–43

BEICHT, U.; WALDEN, G.; HERGET, H.: Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland. Hrsg. BIBB, Bielefeld 2003

BIBB; BA (Hrsg.): Nutzung und Nutzen des Internets bei der Berufswahl und bei der Lehrstellensuche. Ergebnisse der BA/BIBB-Lehrstellenbewerberbefragung 2002/2003. In: ibv 13/03, Nürnberg 2003

BROSI, W.; TROLTSCH, K.: Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen und Fachkräftebedarf der Wirtschaft – Zukunftstrends der Berufsbildung bis zum Jahr 2015. Hrsg. BIBB, Bielefeld 2004

KREKEL, E. M.; TROLTSCH, K.; ULRICH, J. G.: Betriebliche Ausbildungsbeteiligung bei schwieriger Wirtschaftslage. In: BWP 32 (2003) Sonderausgabe, S. 13–16

ULRICH, J. G.; TROLTSCH, K.: Stabilisierung des Lehrstellenmarktes unter wirtschaftlich schwierigen Bedingungen? Aktuelle Analysen der Berufsberatungsstatistik zur Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Hrsg. BIBB, Bielefeld 2003

WALDEN, G.; BEICHT, U.; HERGET, H.: Warum Betriebe (nicht) ausbilden. In: BWP 31 (2002) 2, S. 35–39

WALDEN, G.; HERGET, H.: Nutzen der betrieblichen Ausbildung für Betriebe – erste Ergebnisse einer empirischen Erhebung. In: BWP 31 (2002) 6, S. 32–37

Weitere Beiträge finden Sie in der Sonderausgabe der BWP zur Ausbildungsinitiative 2003 „Jugend in Ausbildung“ www.bibb.de →Publikationen →BWP

Ausschau auf die Entwicklung im Jahr 2004

Die Geschäfts- und Vermittlungsstatistik der BA deutet noch nicht auf eine Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt hin: Bis Ende April wurden der Arbeitsverwaltung 26.910 Ausbildungsplätze weniger (-6,5%) zur Vermittlung angeboten, während die Zahl der Bewerber um 11.251 (+2,0%) anstieg. Deshalb fiel auch die rechnerische Lücke zwischen den bis dato noch offenen Plätze und den noch nicht vermittelten Bewerbern größer aus. Bis September wird sich die Zahl der noch nicht Vermittelten jedoch wieder deutlich verringert haben, nicht zuletzt wegen der großen Zahl von Jugendlichen, die notgedrungen auf Alternativen ausweichen.

Nichtsdestotrotz droht die rechnerische Lücke, die im letzten Jahr 20.175 unterschüssige Plätze umfasste (= 14.840 noch offene Ausbildungsstellen abzüglich 35.015 unvermittelte Bewerber), weiter anzuwachsen. Dies ist das Ergebnis einer Regressionsgleichung auf Basis der Entwicklungen der vergangenen zwölf Jahre. Demnach ist nach der bisherigen Entwicklung mit einem weiteren Anstieg der Lücke um 5.000 bis 10.000 auf 25.000 bis 30.000 zu rechnen (vgl. Abbildung 3).

Dieses Datum ist insofern von besonderer Relevanz, als nach dem vom Bundestag am 7. Mai beschlossenen Berufsausbildungssicherungsgesetz (BerASichG) die Zahl der offenen Plätze um mindestens 15% über der Zahl der noch nicht vermittelten Bewerber liegen muss, wenn auf eine Ausbildungsplatzabgabe verzichtet werden soll. Zwischen beiden Größen darf also keine Lücke bestehen, sondern es muss im Gegenteil ein Überschuss erreicht werden. Danach sieht es zur Zeit allerdings nicht aus; das Gegenteil ist leider der Fall.

Der fortgesetzt negative Trend auf dem Ausbildungsstellenmarkt wird auch durch die Frühjahrsumfrage des DIHK zur Ausbildungssituation 2004 bestätigt. Danach wollen die meisten Betriebe ihr Ausbildungsengagement lediglich beibehalten, aber nicht ausbauen. Nur 9% der Betriebe rechnen mit mehr Ausbildungsanfängern, während 12% beabsichtigen, weniger Auszubildende einzustellen.⁴ ■

Anmerkungen

- 1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge Stand März 2004
- 2 Das ist eine Teilerfassung, denn über die Mobilität der mehr als 200.000 Jugendlichen, die ihre Lehrstelle ohne Unterstützung der BA suchten, gibt es keine bundesweiten Informationen. Die tatsächlichen Mobilitätsquoten dürften noch viel höher ausfallen (vgl. ULRICH „Wer ist schuld an der Ausbildungsmisere?“ in diesem Heft).
- 3 Vgl. Ulrich, J. G.: Ergänzende Hinweise aus der Lehrstellenbewerberbefragung. Interpretation der Berufsbildungsstatistik: das Problem der latenten Nachfrage. In: ibv 13/03 vom 25. Juni 2003. S. 1775–1784
- 4 DIHK: Ausbildungssituation 2004. Daten – Fakten – Prognosen. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, März 2004